

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse No. 2, im N. 3. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Pafelz die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oepel in Wien.

Graf Beust.

(Orig.-Corr. der „Krader Zeitung“)

Wien, 11. April.

Binnen Kurzem wird in Leipzig — wie wir erfahren haben — eine deutsche Uebersetzung des in London erschienenen Buches „die österreichisch-ungarische Monarchie und die Politik des Grafen Beust“ erscheinen. Wir haben in das englische Werk, welches einen Mann von hervorragender Stellung in der Londoner Gesellschaft zum Autor hat und das nicht ungeeignet ist, über Oesterreich manches wahre und vorurtheilsfreie Wort zu verbreiten, genaue Einsicht genommen, und haben die Erfahrung gewonnen, daß der Verfasser des bezüglichen Werkes über die Politik des Reichskanzlers Grafen Beust mit den Zuständen der österreichisch-ungarischen Monarchie wohl vertraut ist und die Entwicklung der Dinge mit unbefangenen, freiem Blicke zu verfolgen Gelegenheit hatte. Deshalb bildet das Buch ein schätzenswertes Compendium zur Geschichte unserer inneren Gestaltung, sowie unserer äußeren Rehabilitation in den letzten drei Jahren. Wir begegnen daselbst einer concisen, aber sehr überzeugenden Darstellung unserer Verhältnisse von der Entstehung des dualistischen Systems an bis auf das Ministerium Hafner, von dem Prager Frieden bis auf die Orientreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Mit besonderer Vorliebe behandelt aber der Verfasser unsere auswärtige Politik, und finden wir in diesem Abschnitte alle Depeschen des Grafen Beust seit dessen Ministerschaft in Oesterreich-Ungarn wiedergegeben und mit kurzen, klaren Worten näher gekennzeichnet. Das Bild, das von der seit 1866 wiedergewonnenen Stellung Oesterreich-Ungarns unter den Staaten des europäischen Continents entrollt ist, ist ein befriedigendes. Es wird dargelegt, daß wir uns durch eine kluge und umsichtige Politik eine Stellung gesichert haben, welche es nun ermöglicht, unsere inneren Fragen ernstlich in die Hand zu nehmen, daß

diese Politik des Grafen Beust wesentlich eine Politik des Friedens und des Wohlwollens, und als solche auch ausnehmend erfolgreich für Oesterreich-Ungarn gewesen

Die Nationalitäten- und Ausgleichsfrage wird in diesem Buche gleichfalls erörtert, und hier glaubt der Verfasser den Grafen Beust gegen alle Verdächtigungen in Schutz nehmen zu müssen. Denn daraus, daß der Reichskanzler auf die innere Consolidirung des Reiches durch Anerkennung der absoluten Nothwendigkeit eines Ausgleichs zwischen den Nationalitäten hinarbeite, etwa schließen zu wollen, daß er die Sache der Deutschen und der Verfassung verrathen wolle, sei gerade so ungerecht und albern, als wenn man Gladstone der Feindseligkeit gegen England anklagen würde, weil er die Pflicht begriffe, Irland mit weitreichenden Concessionen entgegen zu kommen.

Indem wir diesem Urtheile aus ganzem Herzen beistimmen, behalten wir uns noch vor, auf dieses interessante Buch später zurückzukommen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

West, 11. April.

Präsident Somssich eröffnet die Sitzung des Unterhauses um 11 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren Bujanovic und Zambor; von den Ministern sind Andrássy, Mikó und Horváth anwesend.

Nach Authentication des Protocolls der vorgestrigen Sitzung meldet der Präsident, daß der im Gönzer Bezirke des Abbaner Comitats gewählte Abgeordnete Stephan Gabriel aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt hat. Das Haus ordnet die Neuwahl an. Die vom Präsidenten angemeldeten Petitionen werden an die Petitionscommission gegeben, ebenso die von den Abgeordneten Nicolaus Bankovich und Adolf Křivý ihnen zur Einreichung zugesendeten Privatgesuche.

Ministerpräsident Graf Andrássy legt das von Sr. Majestät sanctionirte Gesetz über das Portier-Ansehen vor und wird dasselbe sofort promulgirt.

Minister Graf Mikó überreicht den Gesegentwurf über die Gömörer Industriebahnen.

Daniel Boczkó übergibt einen Gesegentwurf über die Urbarialablösungen, durch welchen die Entschädigungsbestimmungen des betreffenden Gesetzes vom Jahre 1868 abgeändert werden sollen.

Beide Gesegentwürfe werden gedruckt und seinerzeit in Verathung gezogen werden.

Hierauf erfolgt die dritte Lesung und definitive Annahme der Gesegentwürfe über den Nachtragsschreib für die Orientreise, über die Erhöhung des Quartiergeldes und über die Circulationsverlängerung der alten Silbersechser und Papierzehner.

Dem Antrage des Präsidenten gemäß sprach sodann das Haus den Beschluß aus, daß es seine Sitzungen aus Anlaß der bevorstehenden Osterfeiertage unterbricht und die nächste Sitzung am 26. April, Vormittags 9 Uhr, stattfinden wird.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung wird dann das heutige Protocoll authentisirt, worauf der Präsident mit einigen Abschiedsworten die Sitzung schließt und die Abgeordneten ersucht, am 26. April ja vollzählig zu erscheinen.

(Oberhaus-Sitzung.)

In der heutigen Sitzung des Oberhauses überreichte der Schriftführer des Unterhauses, A. Bujanovic, das mit der allerh. Sanction versehene Exemplar über das Gesetz bezüglich des hauptstädtischen Anlehens zum Behufe der Publication; ferner zur Verhandlung die Gesegentwürfe: bezüglich Modification des Gesetzes über die Controle der schwebenden Staatsschulden, bezüglich der Modification des Gesetzes über die Publication der Gesetze, bezüglich der Modification einiger Paragraphe der Civilproceßordnung, bezüglich der Steuerfreiheit der Neuhäuten am Pester Donauquai, bezüglich Feststellung der Zahl der bei dem Appellationsgerichte angestellten Richter, endlich bezüglich der Inactivation der königl. gemischten Gerichte. Nach Promulgation des sanctionirten Gesetzes werden die Gesegentwürfe verlesen und den betreffenden Commissionen zur Vorberathung zugewiesen. — Der Justizminister Horváth antwortet auf die Interpellation des Baron Julius Nharý, bezüglich der alten Gesetze, welche den Ausländern die Erwerbung liegenden Besitzthums in Ungarn verbieten. Die betreffenden Gesetze gehören zu den

Feuilleton.

Napoleon und Washington.

Eine weltgeschichtliche Parallele.

Dritter academischer Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ludwig Eckardt, gehalten am 10. April im Saale der „Krader Hochschulgemeinschaft“.

Die letzte Vorlesung, welche der gefeierte Herr Prof. Eckardt hielt, führte uns zwei Riesengestalten vor, deren Namen, wenn auch in verschiedener Weise, von Millionen mit Begeisterung genannt wurden und werden. Es sind dies die Gestalten zweier Kriegsmänner: Washington's und Napoleon's; der Erstere geboren am 23. Feber 1732 in der Grafschaft Westmoreland (Virginien), der andere am 15. August 1769 zu Ajaccio auf der Insel Corsica. Beide groß als Helden und Krieger, Beide schon in den frühesten Jugendjahren den Keim ihrer künftigen Größe in sich tragend, schritten sie leuchtenden Meteoren gleich durch die Welt, vollbrachten Thaten, die ihre Zeitgenossen mit Staunen, mit Bewunderung erfüllten und die in der Geschichte fortleben werden, so lange es Menschen auf dieser Erde geben wird, sie zu lesen. Wem die Palme von Weiden gebührt, ist unzweifelhaft; sie gebührt Washington, dem Manne, welcher nicht nur Heere bezwungen, sondern den schönsten Sieg, den über sich selbst errang, indem er die ihm angebotene Krone, die monarchische Herrschaft über das jungfräuliche Amerika, über dieses Riesengebiet voll Wunder, aus schlug und dafür den Völkern desselben, und nicht nur diesen, sondern der ganzen Welt die Freiheit errang. Er starb, nachdem er zweimal Präsident der von ihm so recht eigentlich geschaffenen nordamerikanischen Republik gewesen, am 14. December 1799 auf seinem Gute Mount-Vernon in Virginien, einzig dastehend in der Geschichte, ein leuchtend Vorbild für

alle nach dem Höchsten strebenden Menschenkinder, ein Halbprot an Geist und an Thaten.

Und Napoleon? — Nachdem er sein eigentliches Vaterland Corsica verlassen, nachdem er als französischer Officier sich Lorbeeren errungen, zog er nicht nur gegen seine Vaterstadt, sondern er verleugnete auch die Principien seiner Jugendjahre, er mordete die Freiheit, sowie er später Hunderttausende auf den Schlachtfeldern kalten Blutes hinschlachtete, um seinem ungemessenen Ehrgeize zu fröhnen. Er war vom Schicksale außersehen, das Jopthum mit all' seinen Anhängseln über den Haufen zu werfen und an der Spitze des Jahrhunderts zu marschiren, um eine neue Zeit, die Zeit der Menschenrechte, einzuführen. Aber groß als Held und Krieger auf dem Felde, war er doch ein Feigling, wo es galt, das eigene Ich auf dem Spiele zu setzen. Zweimal ward ihm Gelegenheit geboten, Washington gleich zu sein; zweimal schlug er es schüchtern aus; ja, um das nach seiner Ansicht Höchste zu erringen, demüthigte er sich so weit vor seinem Ehrgeize, daß er das Weib seiner Liebe, Josefine, verließ und die Kaiserin ins Ehebett des Parvenus führte.

„Doch jede Schuld rächt sich auf Erden“, und so starb er denn auch nicht auf dem Schlachtfelde, sondern ergab sich — zu feige, seinem Leben ein Ende zu machen — den Engländern, die ihn insofern schändlich hintergingen, als sie ihn, den Adler mit gelähmten Flügeln, nach Helena anstatt nach England brachten und ihn dort gefangen hielten. Er starb daselbst auf seinem Feldbette von Austerlitz am 5. Mai 1821 in den Armen seiner Freunde Montholon und Bertrand, ward am 9. Mai in einem kleinen romantischen Thale der Insel, neben einer klaren Quelle, beigelegt, und 20 Jahre später, am 18. October 1840, durch den Prinzen von Coeville nach Frankreich und Paris überführt, wo seine irdischen Ueberreste im Invalidencom noch gegenwärtig ruhen...

Dieses sind bekannte Thatsachen, die Jeder entweder bereits weiß oder beliebig nachlesen kann. Herr Professor Eckardt legte denn auch weniger Gewicht auf die Erzählung der Biografie dieser Heroen, als auf die einzelnen Thaten derselben in gegenseitiger Beziehung, und die Parallele, die er dabei zog, war eine so gelungene, daß alle Zuhörer davon hingerissen wurden.

Die Bilder, die der gebrachte Redner vorführte, die Uebergänge von dem Einen zum Andern, das Hinweisen auf die Rückwirkung der Zeit und der Zukunft seitens der Thaten Napoleon's und Washington's waren wahrhaft ergreifend; und da Dr. E. mit glühender Begeisterung, mit echem, und erschüttertem Republikanismus seine Ansichten zu Gehör brachte, so konnte der Erfolg nicht ausbleiben, so mußte ihm der Beifall werden, den ihm die ungemein zahlreich versammelten Zuhörer denn auch im Schweige ihres Angesichtes so recht aus tiefer Seele spendeten.

Wir haben schon einmal erwähnt, daß ein eigenthümlicher Zauber den Vortrag des Herrn Professors durchweht, ein Zauber, von dem sich — wie wir glauben — Niemand befreien kann, und dieser Zauber machte sich an manchen Stellen, wo nicht nur der Geist, der Verstand sprach, sondern auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen wurde, doppelt geltend, denn es erzitterte da die Seele des Zuhörers unter diesen eigenthümlich vibrirenden Zaubertönen...

Und nun, da Herr Professor Eckardt bereits von uns geschieden, sei uns erlaubt, zu constatiren, daß er uns — und wie wir hoffen, allen seinen Zuhörern — durch seine Vorträge einen seltenen, einen wahrhaft begeisterten Kunstgenuß verschafft, und deshalb rufen wir ihm aus tiefer Seele ein inniges, heiliges Lebewohl zu.

Dr. T. D.

obsoleten, und kein Ausländer könne in der Erwerbung von Grund sich gehindert werden. Was den auf das Incelatsgesetz bezüglichen Theil der Interpellation anbelangt, so sei ein solches nicht nöthig, da das bürgerliche Gesetzbuch seiner Vollendung nahe ist. — Baron Nary spricht das Bedenken aus, daß die älteren Gesetze nicht durch ein neueres aufgehoben wurden. — Der Justizminister replirt hierauf, daß die Incelats-Beschlüsse, welche u. A. auch die Besitzfähigkeit der Ausländer ausprechen, Gesetzeskraft erhielten. — Stanislaus v. Marich-Szögyenyi richtet an den Justizminister die Frage, ob Fälle vorgekommen seien, wo die Besitzfähigkeit der Ausländer in Zweifel gezogen wurde. — Der Minister verneint dies. — Hierauf war die Sitzung zu Ende, und wird die nächste Sitzung am 25. d. M. stattfinden.

Politische Uebersicht.

Arad, 12. April.

Ueber den Stand der Dinge in Wien gehen uns die folgenden Nachrichten zu:

„Es ist entschieden, daß Herr Dr. Rechbauer in das Ministerium Potocki nicht eintritt. Der Führer der Autonomisten hielt an den Bedingungen, die er aufgestellt hatte, fest und zeigte sich einem Compromisse unzugänglich.“

Die Folge dieses Scheiterns der Unterhandlungen mit Dr. Rechbauer war, daß Graf Potocki den Gedanken für jetzt aufgab, eine notable politische Persönlichkeit aus den deutschen Kreisen in sein Ministerium zu ziehen.

Graf Potocki erhielt nun im Laufe des gestrigen Tages (Sonntag) die kaiserliche Ermächtigung, ein Verwaltungsministerium mit provisorischem Charakter zu bilden, das bis zu jenem Zeitpunkte die Geschäfte zu führen hätte, in welchem aus dem neu gewählten Abgeordnetenhaufe ein parlamentarisches Ministerium wird gebildet werden können.

Dieser Charakter des Provisorischen und Zeitweiligen soll in den betreffenden Ernennungen scharf ausgeprägt werden, und sollen die neuen Chefs der einzelnen Ressorts ausdrücklich zur provisorischen Führung der Geschäfte berufen werden, also nur als provisorische Minister fungiren.

Damit hat nun auch die Krisis, welche das Ministerium Hajner vom Schauplatze verschwinden machte, einen provisorischen Abschluß erhalten. Graf Potocki hat den gestrigen Nachmittag bereits benützt, um sich über einige jüngere Beamte, welche nicht der hiesigen Schule angehören, zu orientiren, und es wird ihm wohl keine Schwierigkeiten machen, binnen kurzer Zeit das provisorische Ministerium zu complettiren.

Man erzählt, daß Graf Taaffe vorgestern während der Wohlthätigkeitsvorstellung beim Grafen Beust, welcher auch der Kaiser beiwohnte, Gelegenheit nahm, dem Monarchen seine Dienste in jedem Posten, der ihm übertragen würde, anzubieten. Ein Gerücht, welches wir gerne für unverbürgt halten möchten, welches aber mit einiger Bestimmtheit austritt, will in der That wissen, Graf Taaffe werde als provisorischer Minister ins provisorische Ministerium eintreten.

Zu erwähnen ist noch, daß, einem Gerüchte zufolge, bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses und der Landtage ausdrücklich der Termin festgesetzt werden soll, bis zu welchem die neuen Landtage und dann der Reichsrath wieder zusammentreten müssen. In dieser Weise will man offenbar jeden Verdacht beseitigen, als könnten irgend welche inconstitutionelle Schritte beabsichtigt sein.“

Aus dem Programm Rechbauer's sind nur die folgenden Grundzüge bekannt geworden: Reform des Reichsrathes durch Einführung directer Wahlen für das Volkshaus und durch Verwanlung des jetzigen Herrenhauses in eine Länderkammer; Erweiterung des Wirkungskreises der Landtage und Ausdehnung des Princips der Autonomie, der Selbstverwaltung; Gewährung einer besonderen Stellung für Galizien, dagegen Ablehnung einer staatsrechtlichen Sonderstellung für Böhmen; Fortschreiten der confessionellen Gesetzgebung im Sinne der vollständigen Durchführung der Staatsgrundgesetze; Herabminderung der Militärlast und allmähliche Entwicklung des Landwehrinstituts.

Die heutigen Pariser Depeschen bestätigen die Gerüchte, welche seit etlichen Tagen von einer Krise im Ministerium Olivier sprachen. Veranlaßt scheint dieselbe durch den Finanzminister Buffet zu sein, der von etwas weniger schmiegsamer Natur, als der ehrgeizige Olivier, sich nicht um den Preis, sein Portefeuille behalten zu können, seinen Ueberzeugungen abwendig machen läßt und der in der Frage des Plebiscits sich von seinen Collegen getrennt haben soll. Er besteht nämlich darauf, wie es heißt, daß die Institution des Plebiscits mit jenen Garantien umge-

ben werde, welche es dem Kaiser unmöglich machen sollen, daselbe zum Werkzeug absolutistischer Strebungen zu benützen. Deshalb verlangt er in Uebereinstimmung mit Thiers und einem Theile des linken Centrums, es solle die Bestimmung in den Senatsconsult aufgenommen werden, daß ohne Zustimmung der beiden Kammern nie ein Plebiscit stattfinden dürfe. Olivier aber und die mit ihm stimmenden Collegen sollen, um dem Kaiser nicht allzuwehe zu thun, sich bloß dazu verstanden haben, festzustellen, daß das Plebiscit immer der Zustimmung des Ministeriums bedürfe und sie verzeihen dieses halbe Zugeständniß mit dem Scheinmotive, daß ja die Minister den Kammern verantwortlich seien und diesen dadurch der constitutionelle Einfluß auf das Plebiscit gewahrt sei.

Buffet aber ist ein Mann von etwas eigenmüthig constitutionellen Anschauungen und er läßt sich, wie es scheint, kein X für ein U vormachen und geht. Mit ihm zugleich sollen auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Marquis de Talhouet, und der des Aeußeren, Graf Daru, ausscheiden. Ob aus denselben Gründen, ist nicht gesagt. Als Nachfolger Daru's werden Drouin de Lhuys und Lagueronnière genannt. Der Erstere gilt bekanntlich für einen entschiedenen Anhänger Oesterreichs und einen ebenso entschiedenen Gegner Preußens, was, wie man sich erinnert, im Jahre 1866 seinen Rücktritt zur Folge hatte.

In Italien wird die Situation immer gespannter; überall conquirente Truppen, marschirende Patrouillen, Aufpasserei und Spionierwesen, hin und wieder Verhaftungen und Hausdurchsuchungen. In Florenz sind die Ministerien, die Bank und der Palazzo Pitt voll Soldaten, und Victor Emanuel, dessen letzte Ausschichten, wo er ausgezückt und mit Schmutz beworfen wurde, ihm wenig gefallen haben können, wagt nicht einmal, sich den gewohnten Freuden des Ballets hinzugeben, und läßt Gräfin Resina allein in's Theater fahren, während er sich der tiefsten Mißlaune überläßt. Ueber den revolutionären Geist der Truppen, die durch die Aufstandsversuche von Pavia und Piacenza an den Tag kamen, soll er ganz außer sich gewesen sein und zu einem Vertrauten gesagt haben: „Was soll daraus werden? Wer beschützt mich denn vor meinem Volke, wenn kein Verlaß mehr auf das Heer ist?“ Die Regierung weiß jetzt nichts Besseres, als nach den Fäden einer republikanischen Verschwörung umherzujucken, aber sie kann nichts, auch gar nichts entdecken.

Neuestes

Wien, 11. April. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Graf Leo Thun vermittelte zwischen Potocki und den Feudalen. Fürst Carlos Auersperg berief den Adel, welcher der Verfassung treu ist, zu einer Conferenz nach Wien.

Wien, 11. April. Auf Anordnung und in Gegenwart des Kaisers fand den 8. und 9. d. die Prüfung des Kronprinzen aus allen Fächern statt.

Prag, 11. April. Der gestrige Tag verlief ohne die gefürchtete Demonstration.

Paris, 11. April. Banneville ist nach Rom zurückgereist. In Lyon siegte bei der Nachwahl Mangini gegen Jonville.

Genua, 11. April. Die vor Milazzo ankernde österreichische Brigantine „Pichetto“ wurde von einem österreichischen Schooner angefahren und sank demzufolge. Die Ladung ging verloren, die Mannschaft wurde gerettet.

Madrid, 10. April. Die Sitzungen der Cortes sind bis 19. April vertagt worden. Man versichert, daß der Herzog von Montpensier am Dienstag abgeurtheilt werden wird.

Athen, 10. April. Der König beschloß zur Feier des Tages der Unabhängigkeitserklärung Griechenlands die Errichtung eines großartigen Heldenmonumentes, auf welchem auch Capodistria und König Otto verewigt werden sollen.

Constantinopel, 11. April. Der Entwurf, betreffend die Gerichtsreform von Egypten, wurde von Kubar Pascha unbedeutend amendirt und von der Pforte genehmigt. Der Entwurf ist wesentlich derselbe, wie ihn die internationale Commission annahm. Kubar Pascha reist Mittwoch nach Marseille ab.

Militärisches.

(Original-Corr. der „Arader Zeitung“.)

△ Wien, 10. April.

Die Herren im „Grauen Hause“ gerathen immer gleich aus Rand und Band, wenn es ein Menschenkind im Interesse anderer Menschenkinder oder der etwa an 40 Millionen zählenden österreichisch-ungarischen Staatsbürger, d. i. im Interesse der Sicherheit der Monarchie und ihrer Bevölkerung, wagt, sie in ihren Manipulationen zu stören und an der Infallibilität ihres Vorstandes, sowie seiner getroffenen militärischen Maßnahmen zu zweifeln. Wollte es aber Jemand

wagen, der reichskriegsministeriellen Infallibilität sogar Opposition zu machen und es vielleicht auch versuchen, um die österreichisch-ungarische Armee in ihren Einrichtungen thatsächlich und in bewährter practischer Weise besorgt zu sein, so kann man gewiß sein, daß man sich eine Todfeindschaft nur zuzieht. Diese Todfeindschaft hat den Schreiber der „Militärischen Briefe“ in der „Arader Zeitung“ bisher noch nicht getroffen, im Gegentheil fand der anonyme Briefschreiber von einem Herrn „Major“ in der „Arader Zeitung“ Nr. 79 laute Anerkennung, mit dem Unterschiede, daß derselbe über diese natürliche Erkennung des Guten hinausging und die große Wißbegier mit dem Reichskriegsministerium theilte, welches gerne, und zwar aus leichtbegreiflichen Gründen, den Namen des Verfassers der „Militärischen Briefe“ wissen möchte. Leider mußte die Redaction der „Arader Zeitung“ die Wahrung des Geheimnisses als ein „Gebot der Ehre“ in Nr. 79 betonen, — und hiemit bleibt die Wißbegierde nach allen Seiten hin unbefriedigt, umso mehr als über unsere gerechtfertigte Neugier, betreffend den Stand und die Gehahrung mit den für Kriegszwecke votirten Jahressummen, den Heiratsofficiers-Cautionen und den *) Carenzagen im Betrage von 41 Millionen principiell von dem Leiter im „Grauen Hause am Hof“ zur Tagesordnung geschritten wurde. Wie würden uns darüber nicht aufhalten, wenn nur diese „Tagesordnung“ der reichskriegsministeriellen Thätigkeit für die österreichisch-ungarische Armee thatsächlich eine geeignete und fruchtbringende wäre, doch sie muß dies sein, denn wie könnte sonst diese „Tagesordnung“ soviel von sich in militärischen und nichtmilitärischen Zeitungen reden machen, mit einem so lebhaften Selbstbewußtsein auftreten und mit einer solchen Sicherheit alles Andere, was nicht vom „Grauen Hause“ ausgeht und beantwortet wird, niedertreten wollen und als bloßes „Experiment, das nur neue Geldopfer bedingt“, vor die öffentliche Meinung hinstellen? —

Wir wissen, daß das Kriegsministerium in seiner Infallibilität und Organisationsstakif viele Maßregeln, die auf die Armee Bezug haben, getroffen, welche es wieder aus practischen Gründen zurückziehen mußte; allein dadurch bekundet sich eben vielleicht das Organisations-talent, daß es immer forscht, sucht und prüft, daß es baut und zerstört — in dem Bewußtsein, der Neubau müsse herrlicher werden als der alte, manchen Stürmen widerstehende. Doch zu jedem Neubau — und dies besonders in unserer Armee — gehört ein gutes Material, guter Baumeister und Leiter. Phantasiezeichnungen machen sich wohl schön am Papier, müssen aber für das practische Leben und seine realen Bedürfnisse verworfen werden, und da, glauben wir, sollte bei jedem Neubau nicht die Phantasie, sondern die erprobte Erfahrung maßgebend sein. Dasselbe gilt von Organisationen großer Armeekorper. Welchem Kriegsminister will man es nun verübeln, daß er die erprobte Erfahrung an seine Seite zieht und solche Institutionen schafft, welche sich in der Welt bewährt haben, und alle jene Maßregeln meidet, die erst erprobt sein wollen, welche Altes und das relativ Bessere abschaffen, ohne einen practischen Erfolg zu bieten? Einen solchen Kriegsminister brauchte Oesterreich-Ungarn nach den Schlägen vom Jahre 1866, um unsere Armee neu zu organisiren und zu kräftigen; leider aber müssen wir sagen, daß wir wohl einen Kriegsminister haben, aber ob auch eine organisirte Armee, die auf dem Niveau der anderen europäischen Armeen stehen würde, dies mag dem obersten Kriegsherrn und den Völkern Oesterreich-Ungarns der Kriegsminister selbst beantworten. Deshalb eruchen wir ihn, nicht vorzeitig selbst von „kostspieligen Experimenten“ zu reden, denn es ist ein altes und bewährtes Sprichwort, „wer im gläsernen Hause wohnt, soll nicht mit Steinen um sich werfen“, und „wer Wind säet, erntet Sturm“. Dies hat sich in unseren Armeezuständen auch zur Genüge bewährt.

Wir haben in einem unserer Briefe die leise Anbeutung gemacht, der Erzherzog Albrecht habe sich in Frankreich mit großen Erfahrungen bereichert, und es sei wünschenswerth, daß diese Erfahrungen der Armee in Oesterreich-Ungarn, welche großartig reformirt und nach richtigen Principien reorganisirt werden will, um ihrer hohen Aufgabe zu entsprechen, zu Gute kommen. Gleich darauf lasen wir, Erzherzog Albrecht habe nach französischem Muster ein großes Reformwerk Sr. Majestät dem Kaiser als oberstem Kriegsherrn vorgelegt. Die „Wiener Abendpost“ hat dies dementirt, obwohl es sicher ist, daß eine Denkschrift des Erzherzogs Albrecht besteht, die auf bewährte Einrichtungen in der französischen Armee, welche heute als die Erste gilt, Bezug nimmt. Mit diesem Dementi in der „Wiener Abendpost“ wurde über Inspiration des „Grauen Hauses“ in der nichtmilitärischen Presse das Signal gegeben, die beachtlichsten Reformen des österreichischen Feldherrn als „kostspielige Experimente“ zu bezeichnen und die Frage zu stellen, wie sich wohl der Kriegsminister in

*) Carens.

den
nur
Plan
sche
Wert
wenn
wi d,
uns i
„Exp
des W
riment
schem
rgend
Nugen
Zweck
sind in
den;
einen
bracht.
samme
der fro
„Exp
verwer
bewähr
und da
virt un
und al
tung a
schiebt,
Beiwah
oder gl
sei, daß
fürchte
Ja gen
soeben
die in
im Kri
stern S
Wirkan
und G
bis auf
Leistun
ren C
Lerie
zu fö
wenn
würde
diese
pede
unsere
müßte
ins J
und ist
er als k
Neugier
Kriegsm
biete h
rielle C
tion be
allen P
Einfälle
türlich
sein und
rufen,
wirken
sener
gang so
Coup t
und dem
nur G
Frage.
criminati
nisation?
Laff
treten.
Zu
prinzen
wir Geg
wir in u
begriffen.
ciöses u
Blatt:
sehen, w
seines
Frage des
ster vom
puncte se
herrn un
vorausge
Stimmun
zu dem
ist eine
bürgschaft
und sie le
und die

den Delegationen zu solchen Reformen, die nur „Experimente“ sind, stellen werde? — Der Plan wäre sehr geschickt, wenn er sich auf logische Gründe stützen könnte; doch müssen wir, da das Wort „Experiment“ so gerne im „Grauen Hause“ — wenn auch unbedachtjam — in den Mund genommen wird, sehr erjuchen, der Herr Kriegsminister möge uns nach seiner dreijährigen Amtstätigkeit das Wort „Experiment“ näher definiren, um über den Begriff des Wortes mit sich selbst im Klaren zu sein. Experimente auf allen Gebieten, und so auch auf militärischem Gebiete sind Maßnahmen und Versuche zu irgend einer Gestaltung von Dingen, deren practischer Nutzen erst mit der Zeit sich bewähren soll, oder deren Zwecklosigkeit erst mit der Zeit zu Tage tritt. Wir sind in Oesterreich an Experimenten überreich geworden; sie kamen uns immer sehr thuer zu stehen, allein einen Nutzen haben sie für die Gesamtheit nicht gebracht. Wie kann man nun aber Angesichts der gesammelten Erfahrungen des Erzherzogs Albrecht und der französischen Armee etwas tabeln und als ein „Experiment“ in den Augen der öffentlichen Meinung verwerflich machen, das sich in der französischen Armee bewährt hat, welches den Ruhm, den Glanz, die Kraft und das Ansehen der französischen Heeresmacht involvirt und das von allen gebildeten Militärs bewundert und als practisch für die Kriegführung und Verwaltung anerkannt wird? Wenn dies aber trotzdem geschieht, dann müssen wir über unsere Armee und ihre Verwaltung entweder die Hände zusammenschlagen, oder glauben, daß unsere Armee bis 1870 so gestellt sei, daß sie den Teufel und seinen Großpapa nicht fürchtet und es selbst mit der ganzen Hölle aufnimmt! Ja gewiß, wir müssen das Letztere glauben; denn soeben lesen wir in den Zeitungen die Notiz, daß für die in diesem Blatte früher erwähnte Artillerie-Enquôte im Kriegsministerium auf speziellen Befehl des Ministers Details gesammelt werden über Verwendung und Wirksamkeit der Artillerie in sämtlichen Schlachten und Gefechten vom Beginn der napoleonischen Kriege bis auf die gegenwärtige Zeit, um auf diese Weise die Leistungen und Wirkungen der früheren Geschützgattungen mit der Artillerie der Neuzeit in Vergleich stellen zu können. — Auch dieser Plan wäre geschickt, wenn er nicht schon a priori hinfällig wäre. Ich würde mir erlauben, dem Herrn Kriegsminister über diese „Leistungen und Wirkungen“ stante pede Vortrag zu halten, allein dann müßten wir unsere Rollen und Stellungen wechseln, und ich müßte mir dann auch erlauben, mich als Præceptor ins Fauteuil des Herrn Kriegsministers zu setzen und ihn vielleicht auch darob dann tabeln, warum er als k. k. Lieutenant nicht eine kriegswissenschaftliche Neugierde zu befriedigen strebte, die ihn als Kriegsminister zum Dilettanten auf militärischem Gebiete herabsetzt. — Oder soll dieser kriegswissenschaftliche Coup nur gegen die einige, energische Opposition des k. k. Artilleriecorps, welches entschieden allen Planlosigkeiten, allen unfruchtbaren Projecten, Einfällen und Experimenten widerstrebt und aus natürlichen Gründen auch widerstreben muß, gerechnet sein und darauf ausgehen, eine Entscheidung hervorzufragen, die herabsehend auf das Artilleriecorps wirken und die darthun solle, daß es mit der gepriesenen „Intelligenz im Artilleriecorps“ nicht ganz so richtig bestellt sein müsse? Nun auch diesen Coup wird das Artilleriecorps aufzufangen wissen und dem Kriegsminister zu seiner Armeereorganisation nur Glück wünschen können. Doch nur noch eine Frage. Wie steht es — damit wir endlich allen Recriminationen ein Ziel setzen — mit dieser Organisation?

Lassen Sie mich das Gebiet der Anekdote betreten. . . .

Zur Zeit der Anwesenheit des preußischen Kronprinzen in Wien meinte die „Neue Fr. Presse“: „Da wir Gegner der französischen Allianz sind, so haben wir in unserem Programm immer die preußische Allianz begriffen.“ — Auf diese Worte bemerkte ein hochhofficiöses und Oesterreich sehr freundliches französisches Blatt: „Wie würde es mit dem Prager Frieden stehen, wenn Frankreich nicht mit der Hand am Griff seines Schwertes über ihn wachen würde?“ — Diese Frage des französischen Blattes möge der Kriegsminister vom militärischen Standpunkte, sowie vom Standpunkte seiner Militärorganisation dem Obersten Kriegsherrn und den Völkern der Monarchie beantworten — vorausgesetzt, daß er heute nicht mehr in jener seligen Stimmung sich befindet, die ihn in den Delegationen zu dem Ausruhe hinriß: „Mein Vertrag mit Stene ist eine Siegesbürgschaft!“ — Nun, diese Siegesbürgschaft haben unsere Erfolge in Dalmatien bestätigt und sie leider weiter getragen — bis an die Spree und die Seine! —

Bericht

des in Angelegenheit der projectirten Körösthaleisenbahn entschiedenen Subcomités.

(Fortsetzung.)

Die Viehzucht, welche im Körösthale einen erheblichen Factor der Landwirtschaft bildet, dürfte nach geringer Schätzung jetzt schon einen zur Ausfuhr gelangenden Ueberschuß von 2000 Stück Rindvieh, 8000 „ Schafen, 50.000 „ Vorstevieh ergeben, wobei angeführt werden muß, daß beim Bestande einer Bahn der größere Theil des im Körösthale gezüchteten Vorsteviehes gemäht zum Verkaufe kommen würde, was heute durchaus unzulässig ist.

Nebstbei ergibt die Schafzucht eine Wollproduction von etwa 1200 Ctr., welche zur Gänze ausgeführt werden.

Die landwirtschaftliche Industrie beschäftigt in dem Rayon der projectirten Bahn 14 Spiritusbrennereien mit einer ohngefähren Production von 100.000 Eimer Spiritus und mindestens 2000 Stück Mostochsen, von welchem Productenquantum Etwa 40.000 Eimer Spiritus einheimisch consumirt werden, der Ueberschuß aber zur Versendung gelangt. —

An Rohmaterial benöthigen diese Brennereien etwa 400.000 Mezen Getreide, wovon etwa die Hälfte durch eigene Landwirtschaft aufgebracht, die andere Hälfte auf nähere oder entferntere Strecken zugeführt, so daß im Ganzen eine Getreidezufuhr von etwa 200.000 Mezen nothwendig wird.

Nebst der eben angeführten Spiritus-Industrie gibt es im Körösthale noch eine große Anzahl kleiner Brennereien, die Obst, Weintröber und dgl. nichtmelige Stoffe verarbeiten. Ihre Production kann im Durchschnitt auf 30.000 Eimer angeätzt werden, wovon ca. 20.000 Eimer zur Versendung kommen.

Der Wald dürfte auf der berechneten Area von 270.000 Joch Dominicals und 30.000 „ Rusticalwäldern,

zusammen 300.000 Joch eine Gesamtproduction von 200.000 3schubigen Klaftern ergeben, wovon der einheimische Brennholzbedarf etwa 80.000 Rst. der Bedarf für Industriezwecke etwa 60.000 „ beträgt, so daß zur Ausfuhr etwa 60.000 „ erübrigen, welche theils als Brennholz, theils als Nugholz (Bauholz, Bretterwerk, Binder- und Wagnerholz) zur Verwerthung gelangen.

Außer dem Holze sind von den Nebenproducten des Forstes noch die Kneppern zu erwähnen, von denen aus dem Körösthale durchschnittlich 10.000 Ctr. ausgeführt werden können, und Potasche, von welcher nach Deckung des Bedarfes der Béeler Glashütte etwa 1000 Ctr. zur Ausfuhr kommen.

Die Montan-Industrie zählt im Körösthale 3 Eisenwerke, und zwar jene zu Boros-Sebes, Dézma und Zimbro.

Diese 3 Eisenwerke haben eine Productionsfähigkeit von 60.000 Ctrn, theils Roh-, theils Stabeisen, wovon nur ein sehr geringer Theil in der Nähe der Produktionsorte verbraucht, daher beinahe das ganze Erzeugungsquantum versendet wird.

Bemerkenswerth ist noch die Production von Braunstein (Mangan hyper Oxid) bei allen 3 Werken per ca. 10.000 Ctrn., welches ganze Quantum zur Verarbeitung in chemischen Fabriken ausgeführt wird.

Von Glasfabriken besteht gegenwärtig nur Eine zu Béel, welche etwa 2000 Ctr. Tafel- und Hohlglas producirt, deren Betrieb aber einer Erweiterung fähig ist. Von dem erzeugten Glasquantum wird etwa die Hälfte einheimisch verkauft, die andere Hälfte versendet. Die Glasfabrikation hat im Körösthale eine Zukunft, da neben hinreichendem Brennstoff vorzüglicher Quarz und die erforderlichen Alkalien (Potasche) vorhanden sind.

Außer diesen Industriezweigen ist noch die Production an Muhl- und Bausteinen, an Ziegeln, Kalk, Schotter u. dgl. zu erwähnen, welche Artikel alle zur Ausfuhr geeignet sind. —

III. Mercantilische Daten für den anzuhofenden Eisenbahn-Verkehr.

Die Production ergibt eine Ausfuhr:

an Cerealien	400.000 Mtz. = 400.000	Zoll-Ctr.
„ Heu	30.000	„
„ Rindvieh	2000 St a 10 Ctr.	20.000
„ Schafen	8000	6.000
„ Schweinen	50000	100.000
„ Schafwolle	1.200	„
„ Obst	5.000	„
„ Wein	10.000 Eimer	12.000
„ Spiritus	60.000 Eimer	60.000
„ Slawowitz	20.000 Eimer	20.000

an Mostochsen	2000 St. a 13 Ctr.	26.000	Zoll-Ctr.
Unterschiedliche Products, als: Pferd, Speck, Fett, Honig, Wachs, Federn, Umschlitt, Schwärz, Häute, Haare, Borsten u.		4.800	„
Summe der Ausfuhr		685.000	Zoll-Ctr.

Die Zufuhr ergibt ein Quantum von 200.000 Mtz. Getreide für die Brennereien pr. 200.000 Zoll-Ctr.

an Alee, Grassamen und sonstigen Sämereien	1.000	„
an Viehfalz	20.000	„
„ Deltuchen als Mastfutter	3.000	„
„ landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen	5.000	„
Bedarf der Brennereien an Apparaten, Maschinen und sonstigen Bedarfsstoffen	4.000	„
Schmier- und Leuchtmaterialien und unterschiedliche Zufuhren	2.000	„
Summe der Zufuhr	235.000	Zoll-Ctr.
Insgesammt	920.000	Zoll-Ctr.

B. Die Forstwirtschaft.

Die Ausfuhr ergibt an Brenn- und Nugholz ein Quantum von 60.000 3schubigen Klaftern im Durchschnittsgewichte von 28 Zoll Ctrn. 1.680.000 Z.-Ctr.

Kneppern	10.000	„
Potasche	1.000	„
Verschiedene Nebenproducte, als: Eichen, Haselnüsse und andere Waldbösch, Eichenrinde, Bast u. dgl.	3.000	„
Diverse Zufuhren, bestehend in Requisiten, Maschinen, circa	1.000	„
Zusammen	1.695.000	Z.-Ctr.

C. Montan-Industrie-Glaskabrikation und diverse Landesproducte.

Die Ausfuhr beträgt an:

Eisen und Eisenwaaren	60.000	Ctr.
Braunstein	10.000	„
Glaswaaren	1.000	„
Zusammen	71.000	Ctr.

Die Zufuhr an:

diversen Betriebs-Materialien, Requisiten, Maschinen u.	9.000	„
Zusammen	80.000	„

Hiezu an diversen Landesproducten, als: Stein, Schotter, Ziegel, Kalk u. dgl. mindestens

5.000	„	
Insgesammt	85.000	„

D. Unterschiedliche Aus- und Zufuhren für den Consum der Bevölkerung.

Salz mindestens	10.000	Ctr.
Mehl	30.000	„
Specerei-Waaren	10.000	„
Manufacturen	5.000	„
Wein aus anderen Gegenden beigegeführt	10.000	„
10.000 Eimer	12.000	„
Unterschiedliche Artikel	3.000	„
Summe	70.000	Ctr.

Anmerkung. Nach Inbetriebsetzung der Kohlenbahn Bistri-Petroföny dürfte sich mit der Zeit auch ein namhafter Kohlenverkehr ergeben, der aber vorläufig ziffermäßig hier nicht berücksichtigt wird.

Uebersiedlungseffecten und andere Abfuhren

5.000	„	
Transit von und nach dem Zarander und Albenfer Comitât	75.000	„
Insgesammt	150.000	Ctr.

Zusammenziehung.

A. Landwirtschaft gibt ein Frachtquantum von	920.000	Z.-Ctr.
B. Forstwirtschaft	1.695.000	„
C. Industrie	85.000	„
D. Unterschiedlicher Verkehr	150.000	„
Total-Summe	2.850.000	Z.-Ctr.

Da aber dieses Verfrachtungsquantum nicht die ganze Bahnlinie befährt, sondern für jeden Fracht-Centner durchschnittlich etwa die halbe Länge, so kann dieses Fracht-Quantum auf die ganze Bahnlinie mit ca. 1 1/2 Millionen Centner reducirt werden. Der Personen-Verkehr wird hier in gar keine Berücksichtigung gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf

zur Gründung eines israelitischen Blinden-Institutes in Wien.

Esterben ist nicht — doch leben und nichts sehen, das ist ein Unglück. Schiller's Tell I, 4.

Diese Worte des großen Dichters mochten es gewesen sein, die im Jahre 1863 dem Dichter Ludw. Aug. Frankl mächtig durch die Seele klangen, als er im Wildbade Gastein, wo er zum Gebrauche der Cur sich aufhielt, plötzlich in Folge der Congestionen von

einer allerdings vorübergegangenen Schwächung der Sehkraft befallen wurde. Die edle Himmelsgabe, das Licht des Auges, lernt man wie alle hohen Güter des Lebens erst dann schätzen, wenn man sie bedroht glaubt, und gräßlich malt sich in der stets angeregten Phantasie das Bild eines Blinden, der in ewiger Umnachtung durch das Leben tastend wandelnd muß. In diesem ergreifenden Gedanken lag aber auch schon das ganze Project Frankl's, das heute als reife Frucht am Baume prangt, embryonisch angedeutet, der Plan, ein Asyl für blinde Kinder isr. Glaubens in der Metropole der österreichischen Monarchie zu gründen. Die Dringlichkeit einer solchen Anstalt, deren Zweck sich schon vom allgemeinen philanthropischen Standpunkte aus empfiehlt, wurde unabwiesbar, als sich herausstellte, daß das allgemeine Wiener Blinden-Institut, obwohl unverhältnismäßig von Juden unterstützt, dennoch in Folge der Unbequemlichkeit, die das jüdische Speisegesetz der Verwaltung und die confessionelle Färbung, welche in solchen Instituten dem gesammten Unterrichte gegeben wird, der Schuldirection auferlegen würde, sich bemüht sieht, jüdischen Blinden die Aufnahme zu verweigern. Frankl theilte seine Gedanken nur einem einzigen durch Intelligenz und sociale Stellung hervorragenden Gemeindegliede mit, und erhielt die Versicherung der regsten Theilnahme ohne irgend welche concrete Anhaltspunkte für die Ausführung des Vorhabens. Geräuschlos, aber mit Unermüdlichkeit arbeitete nun der vorerst vereinzelt stehende Mann an der Realisirung, begab sich zu dem damaligen Minister Schmerling, welcher ihm thätige Mithilfe versprach, aber schon wenige Tage später — es war im Jahre 1865 — seine Demission als Staatsminister überreichte und seinem Nachfolger das Erbe hinterließ, das in der Katastrophe bei Königgrätz im Jahre 1866 die bekannte Lösung fand. Als 1867 Dr. Giska das Portefeuille des Innern übernahm, trat Frankl wieder hervor und ersuchte um statistische Aufschlüsse über die Anzahl blinder Israeliten in der österreichischen Monarchie. Giska zeigte sich zwar bereitwillig, dem humanitären Werke Beistand zu leisten, aber keine der früheren Volkszählungen hatte jemals eine Rubrik zur Evidenzhaltung der Krüppelhaftigkeit eröffnet, und demnach war im Wege der statistischen Bureau eine Vorarbeit nicht zu gewärtigen. Der Minister empfahl daher, mittelst Circularien die Cultusgemeinden selber zur Namhaftmachung ihrer Blinden aufzufordern, und Frankl sandte an 800 Gemeinden Blanquette mit dem Ersuchen, die Rubriken auszufüllen. Die Blanquette, „Statistische Uebersicht der Blinden jüdischen Glaubensbekenntnisses“ überschrieben, enthalten folgende Rubriken: Name, Geburts- und Zuständigkeitsort. Alter, Geschlecht, ob blind geboren oder durch Krankheit erblindet, ob verwaist oder nicht, etwaiger Bildungsgrad und Befähigung. Gegen 400 Gemeinden sandten die Berichte ein, noch 400 sind damit bis heute im Rückstande, ein Umstand, auf den wir weiter unten noch einmal zurückkommen werden.

Nachdem Frankl die vorbereitenden Schritte gethan, theilte er seine Gedanken den Herren Doctoren Bernhard Wölfler und Max Engel mit, welche dieselben freudigst begrüßten und mit Dr. F. gemeinschaftlich, wenn erst die Statistik der Blinden von ihm erhoben sein würde, zu wirken versprachen.

Den beiden Herren schlossen sich nun auch Herr Moriz Ritter v. Königswarter, Herr Dr. Philipp Mautner, Hof- und Gerichtsadvocat, und Herr Stephan Freyh. v. Schey-Koromla an. Sie bildeten mit Herrn Dr. Frankl das Comité, welches unter Vorname eines Statuten-Entwurfes um die Genehmigung eines Vereines bei der Behörde einschreiten wird.

Frankl wandte sich an die auf der ganzen Erde befindlichen 51 Erziehungsanstalten für Blinde und erbat sich deren Statuten, Unterrichtspläne, Hausordnung u. s. w., um auf Grundlage derselben das hier zu errichtende Statut zeitgemäß festzusetzen.

Nachdem die Vorarbeiten in dieser Weise vollzogen waren, war es Zeit, Propaganda für das schöne Werk zu machen und im Wege der Collecte ein Stammcapital herbeizuschaffen, aus dessen Revenuen die Aufgaben mindestens so weit gedeckt werden sollten, daß ein später zu constituirender Verein durch Jahresbeiträge der Mitglieder das Werk in Betrieb setzen könnte. Am 1. März trat Frankl die Mühen dieser Geldsammlung an, und wendete sich zuerst an den Förderer so vieler guten und schönen Werke, an den Herrn Friedrich Freiherrn Schey v. Koromla, der sofort die Idee zu der seinigen machte und die namhafte Summe von zehntausend Gulden dem Zwecke widmete, und somit de facto erster Fundator des Instituts aufgetreten war. Nun schlossen sich aber die Herren Ritter von Königswarter an und sicherten mittelst Stichtbriefes sogar ein Haus zur Unterbringung von 50 blinden Individuen sammt Mobilien und Einrichtung auf eigene Kosten herstellen zu lassen — ein großartiger Act der Munificenz, der den Namen Königswarter zu verewigen geeignet ist. Wir theilen auf Verlangen die Liste der Spender und

Spenden mit, die unser Erstaunen erregt, und doch wissen wir nicht, wer mehr Bewandern verdient, ob die Hochherzigkeit der Wiener Einwohner, ob die persönliche Geltung und die überzeugende Darstellung Frankl's, die in wenigen Tagen ein Werk zu Stande brachten, das von anderer Persönlichkeit, als der eines Frankl, in anderen Städten als in Wien unternommen, nicht in Jahren so gedeihlich emporgekommen wäre. Hierbei ist noch zu bemerken, daß unter den Spendern sich nicht etwa ausschließlich Juden befinden, sondern auch Christen, u. zwar die Ersten, die sich hierorts an der Gründung eines isr. Instituts mit gleicher Hochherzigkeit beteiligten, wie bisher die Juden zu specifisch christlichen Unternehmungen willfährig beisteuerten.

Frankl wird nun, sobald es thuntlich ist, eine Reise unternehmen, um die vorzüglichsten Blindeninstitute Europas zu besuchen und die älteren Erfahrungen für die hiesige Anstalt zu benützen. Der Verein wird sich dann bald constituiren, der Bau des Hauses wird in Angriff genommen und die Wiener Cultusgemeinde um eine vorzügliche Wohlthätigkeitsanstalt bereichert werden.

Dies ist die bisherige Geschichte eines im Werden begriffenen Institutes, die wir als Chronisten referirten. Als Organ der öffentlichen Meinung liegt uns noch die Pflicht ob im Namen des Publicums, im Namen jener Unglücklichen, die in ewiger Nacht und Finsterniß wandeln, den Männern der schönen That wie des edeln Rathes den Dank für diese große und glänzende Gabe der Menscheneumblichkeit auszusprechen. Wie unter den Männern der That, die mit offener Hand den goldenen Segen streuten, die Herren Baron Schey, R. v. Königswarter hervorragten, so gehört unter den Männern des Rathes, die so schöne Gedanken zu denken und mit so vieler Wärme zu betheiligen vermochten, der erste Rang unserem Freunde Dr. Ludwig Aug. Frankl, an dem das Wort unserer Weisen auch hier zur Wahrheit wird: gadol hamasse jother mehaasse.

Israel. Cultusgemeinden der österr.-ungar. Monarchie.

dem schönen Beispiele Eurer Brüder in der Residenz zu folgen und nach Euren Kräften beizutragen, daß der Bau vollendet werde, dessen Fundamente in so gebiegender Weise schon gelegt sind. Was ein Blindenasyl sei und wie sehr ein Zufluchtsort für Unglückliche dieser Art auf Eure Barmherzigkeit Anspruch hat, bedarf keiner weiteren Erörterung. Hier wird dem Blinden eine Erwerbsquelle eröffnet, daß er nicht mehr der Gemeinde zur Last zu fallen braucht, und gewiß wird das Comité jenen Cultusgemeinden, die einen Beitrag liefern, das Recht zur Beschickung der Anstalt und die Aufnahme eines blinden Kindes zu verlangen, in erster Linie einräumen.

Jene Gemeinden, welche der obenerwähnten Einlabung, eine statistische Uebersicht der Blinden in ihrer Mitte einzusenden, noch nicht nachgekommen sind, mögen sich beeilen, die kleine Mühewaltung zu übernehmen, die Blanquets, wie wir sie oben geschildert, ausgefüllt hieher zu senden.

Gelbbeträgen sowie statistische Angaben können an Herrn Dr. Ludwig Aug. Frankl in der Kanzlei der Wiener Cultusgemeinde oder auch an die Redaction der „Neuzeit“ adressirt werden, welche Letztere gerne bereit ist, die Sendungen ihrer Bestimmung zuzuführen und Spender wie Spenden auf Verlangen in diesem Blatte zu veröffentlichen.

Wien, April 1870.
Die Redaction der „Neuzeit“.

Arad, 12. April.

Morgen (Mittwoch) Nachmittags 4 Uhr wird eine **außerordentliche Generalversammlung** des städtischen Repräsentantenkörpers, behufs Erledigung mehrerer dringenden Angelegenheiten abgehalten, zu welcher sich zahlreich einzufinden zu wollen die Herren Repräsentanten hieher eingeladen werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 12. April. Sonntag, den 10. und Montag, den 11. d. M. wurde bei uns die Wahl eines Vertreters in den kath. Autonomie-Congress vorgenommen. Als Candidaten waren aufgestellt die Herren **Dejso Adam, Akei Péter** und **Barjasz Josef**. — Gestimmt haben im Ganzen 236. Hievon entfielen auf Herrn **Dejso Adam** 145, auf Herrn **Akei Péter** 51 und auf Herrn **Barjasz Josef** 41 Stimmen.

== Sonntag, den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, wurde im städt. Rathungssaale unter Vorsitz des zweiten Oberschügenmeisters, Herrn **Karay Imre**, eine außerordentliche Generalversammlung der Arader Schützenvereines abgehalten, deren Hauptgegenstand der mit der Stadt bezüglich des Stadtwaldchens abgeschlossene Vertrag bildete. Der Vertrag wird ohne alle Bemerkung angenommen. Nun kommt ein Bericht über das Ansehen zum Bau einer Restauration

zur Verlesung. Wie wir dem Bericht entnehmen, wurden 1200 Stück Actien a 25 fl., in fünf Raten a 5 fl. zahlbar, emittirt, und sind hierauf bisher 6000 fl. eingeflossen. Im Anschluß hieran wird auch ein Entwurf verlesen, wie das Actiencapital in einem Zeitraume von 30 Jahren amortisirt werden soll, und wird hiefür in dem Entwurf der für die Restauration einfließende Pachtzuschlag in Vorschlag gebracht. Der nach erfolgter Amortisirung verbleibende Rest des Pachtzuschlages soll auf die Verschönerung des Stadtwaldchens verwendet werden. Der Entwurf wird der städt. Repräsentanz zur Genehmigung unterbreitet. Die für den Bau der Restaurationslocalität eingereichten zwei Pläne wurden einer Commission zu dem Zwecke übergeben, dieselben von Sachverständigen prüfen zu lassen. Nach eventueller Annahme eines der Pläne wird zur Uebernahme der Bauausführung ein Concurrs mit der ausführlichen Clausel ausgeschrieben, daß die Baukosten den Betrag von 30.000 fl. nicht übersteigen dürfen. — Nach Erledigung noch einiger Gegenstände von minder wichtigem Interesse wurde die Generalversammlung nach 11 Uhr geschlossen.

== Der Esalaer Wald unweit unserer Stadt war in der vergangenen Nacht Zeuge einer gräßlichen That. Zwei Feldarbeiter, welche mit dem Umacern der dortigen Waldböden beschäftigt waren, geriethen mit einem Dritten in Streit, in Folge dessen die Ersteren den Entschluß faßten, ihren Gegner zu ermorden, welchem bald die grauenvolle That folgte, worauf die Mörder den Leichnam in den Wald trugen und ihn dort begruben. Durch ihre blutbefleckten Kleider erregten sie die Aufmerksamkeit anderer Feldarbeiter, wodurch die Anzeige bei der städt. Polizeibehörde veranlaßt wurde. Diese entsendete sofort den städt. Polizeibeamten Herrn **Somogyi** in Begleitung des Sicherheitscommissärs Herrn **Mois Ritt** an Ort und Stelle. Die Mörder leugneten Anfangs, schritten aber bald darauf zum Geständniß und führten die Abgesandten der Behörde zu dem frischen Grabe ihres Opfers. Die Verbrecher wurden sodann sammt dem Leichnam auf das Stadthaus gebracht.

* (Königliche Spenden.) Se. Majestät der König hat für die Hilfsbedürftigsten jener Supplicanten, welche in der letzten Zeit bei Sr. Majestät um eine Gelbunterstützung eingekommen waren, 400 fl. aus der a. h. Privat-Chatouille anzuweisen geruht. — Ihre Majestät die Königin hat für das in der Pester Franzstadt zu errichtende Spital 300 fl. und für die Crèche in Ungvár 200 fl. gespendet.

* Herr **Albert v. Wodianer** hat dem Unterrichtsminister den Betrag von 2000 fl. mit der Bestimmung übergeben, daß hiervon in zwei aufeinander folgenden Jahren je einem jungen befähigten Manne der Aufenthalt an einer ausländischen Universität zum Behufe nationalöconomischer Studien ermöglicht werde. Der edle Spender hat sich überdies anheißig gemacht, die Betreffenden mit den Reisekosten hin und zurück zu versehen. — Diejenigen, welche dieses außerordentlichen Stipendiums theilhaftig werden sollen, werden wahrscheinlich mittelst eines Concurres gewählt werden, bei welchem die Bewerber nationalöconomische Arbeiten zu liefern haben. Auf diese Art wird die großmüthige Spende die weitreichende Tragweite haben, daß hierdurch eine größere Anzahl unserer Studirenden zu tüchtigen nationalöconomischen Studien angespornt werden wird.

* (Miletics geprägt.) Aus **Carlsstadt**, 7. April, schreibt man der „Agrarier Ztg.“: Schon seit einigen Tagen circuliren massenhaft in unserer Stadt geprägte Denkmünzen, die auf der einen Seite die Abbildung Dr. **Miletics'** tragen, und auf der anderen Seite mit einem montenegrinischen Adler versehen sind. Um den Adler herum befindet sich ein Kranz mit folgenden Aufschriften in serbischer Schrift: **Crnagora, Bosna, Herzegovina, Primorje, Hrvatska, Slavonija, Banat, Srem, Baeka, Stara Srbija** (das erste Wort ist unleserlich). — Wenn die Gerüchte nicht ironisch sind, so hat die bekannte Denkmünze unter unserer „Zatocnikaner-Schaar“ einen Werth von 10 Neukreuzern, um welchen Werth nämlich dieselbe von Einigen ausgegeben und angenommen wird.

* (Ein Toast des Reichskanzlers.) Freitag fand die letzte theatralische Vorstellung bei **Graf Deust** statt. Seine Majestät der Kaiser, Kronprinz **Rudolf** und Erzherzogin **Gisela** waren gegenwärtig. Herr **Walter** sang zum ersten Male wieder von **Riehl**, welche der jugendliche Compositour accompagnirte. Der Kaiser übergab beim Eintreten der Fürstin **Hohenlohe** 1000 fl. für den wohlthätigen Zweck und sprach sich sehr anerkennend über das Unternehmen aus. Erzherzogin **Gisela**, welcher die Hitze im Saale Beschwerde verursachte, verließ denselben bei Anfang des französischen Vaudevilles, während der Kaiser sammt dem Kronprinzen bis zum Schluß verblieb. Der Reinertrag aller Vorstellungen soll sich auf 25.000 fl. beziffern, darunter 5000 fl. für die Hinterbliebenen der in der Maximilianstraße Verunglück-

ten
mitw
und
per,
fenth
w. ei
brach
Carl
warn
felt a
nigen
haben
edlen
der l
solche
daß e
ses, i
mel r
lohne
die R
einige
Mose
neral
nenne
sienne
Walt
jeußl
sprüch
den f
und s
lamer
Orch
nitter
Conse
terfei
ich F
er du
Dam
ernen
das
nenne
verth
weil

t a l
zählu
Kifin
173.
Seel

1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
9)
10)
11)
12)
13)
14)
15)

t i e r
Zahr
nahm
Qual
tate
im P
mit
zeger
im P
Com
der
(Con
von
terun
261.
(auf
von

im
offen
direc
richt
prakt
The
die
stes,
bild
stell
nich
den
legt.
bet

nehmen, f. Naten, bisher Spar- ...

ten Nach der letzten Vorstellung gab Graf Weust allen mitwirkenden Damen und Herren aus der Geburts- und Geldaristokratie und den Künstlern Walter, Popper, Doppler, Zamarra, Niedl, Hellmesberger, Mosenthal, Kraftel, Gaul, Carl Treumann, Metzger u. s. w. ein Souper in seinen beiden großen Salons und brachte dabei folgenden launigen Toast aus: „Herr Carl Treumann war so liebenswürdig, soeben einen so warmgefühlten als hübschen Toast auf meine Wenigkeit auszubringen, so daß ich nicht umhin kann, in einigen Worten meine Dankbarkeit auszudrücken. Sie haben Alle mit einer solchen Hingebung sich für den edlen Zweck, die Armuth zu lindern und die Thränen der Unglücklichen zu stillen, geopfert, Sie haben einen solchen beispiellosen Wetteifer bei den Proben gezeigt, daß es doppelte Pflicht für mich, den Herrn des Hauses, ist, in dieser Stunde Ihnen zuzurufen: Der Himmel möge Ihnen edlen Eifer für die gute Sache belohnen! Die jetzige Ministerkrißis benützend, habe ich die Kühnheit, zur Belohnung eifrigen Dienstes sogleich einige Portefeuilles zu vergeben. Da ist zuerst Dr. Mosenthal, der Leiter des Ganzen, der wie ein General Alles mit sicherem Blicke überblickt. Ich ernenne den Herrn kaiserlichen Rath zum Ministerpräsidenten. (Heiterkeit.) Da ist unser liebenswürdiger Walter, der treffliche Sänger; ihm gebührt das Portefeuille des Justizministers, da er immer allen Ansprüchen des Publicums gerecht wird. Herrn Kraftel, den feurigen Declamator, den jugendlichen Liebhaber und Helden des Burgtheaters, ernenne ich zum parlamentarischen Sprechminister. Unseren bescheidenen Orchesterdirector Hellmesberger ernenne ich zum Minister des Innern, da ein Minister des Innern im Conseil meistens die erste Violine spielt. (Große Heiterkeit.) Zum Finanzminister des neuen Cabinets schlage ich Herrn Franz Gaul, den Costumezeichner, vor, da er durch seine großen Anforderungen die Börsen der Damen gehörig in Schwung brachte. Herrn Doppler ernenne ich zum Handelsminister, weil bei ihm nie das Geringste — flöten gehen wird. Und endlich ernenne ich Herrn Zamarra zum Minister der Landesverteidigung, besonders in Bezug auf Dalmatien, weil er immer mildere Saiten aufzieht. — — —

(Die Bevölkerung des Torontaler Comitates.) Nach der jüngsten Volkszählung hat das Torontaler Comitatus (ohne den Gr. Rifindar District) eine männliche Bevölkerung von 173.944 Seelen, weiblich 175.434, zusammen 349.378 Seelen, davon fallen auf

Table with 4 columns: City/District, Male, Female, Total. Rows include Stadt Gr.-Beckeref, Bezirk, Szt.-György, Párbány, Török-Becse, Hagfeld, Gr.-Kikinda, Török-Kanisza, O.-Bessenhö, N.-Stz.-Miklós, Perjamos, Billet, Modos, Zichfalva, Ujpecs, and a total row.

(Die Einwohnerzahl von Croatien und Slavonien.) Nach der im laufenden Jahre vorgenommenen Volkszählung kommen, mit Ausnahme der Städte, im Agrar Comitatus auf eine Quad.-Meile 3118 Seelen; im Warasdiner Comitatus 5162 S., im Kreuzer Comitatus 2553 S. und im Fiumaner Comitatus 2549 S.; in ganz Croatien mit Einschluß der Städte 3767 Seelen. — Im Poszejer Comitatus kommen auf eine Quad.-M. 1710 S.; im Viroviticer Comitatus 2071 S. und im Syrmier Comitatus 2186 S.; in ganz Slavonien mit Einschluß der Städte 2827 Seelen. — Croatien und Slavonien (Comitatus und Städte) hatten auf einem Flächenraum von 335-37 Quad.-Meil. im Jahre 1857 eine Bevölkerung von 876.810 Seelen. (Auf einer Quad.-M. 2614 S.); im Jahre 1863 von 941.630 Seelen (auf einer Quad.-Meile 2807 S.); im Jahre 1870 von 1,015.916 S. (auf einer Quad.-Meile 3029 S.)

Ueber den Gerüstesturz an der im Bau begriffenen Essegger Eisenbahnbrücke veröffentlicht die „Agr. Ztg.“ folgende ihr von der Bau-Direction der Alföld-Fiumaner Bahn zugekommene beachtliche Mittheilung: „In Folge Anlegens und Anprallens von treibenden Schiffstrümmern wurde ein Theil des für die Herstellung der Eisenbahnbrücke über die Drau bei Esseg aufgestellten provisorischen Gerüstes, das keinen Bestandtheil der definitiven Brücke bildet, hinweggerissen, dabei jedoch die bereits hergestellten sechs Joche der definitiven Eisenbahnbrücke auch nicht in der geringsten Weise beschädigt. Dabei wurden leider fünf Arbeiter, wenn auch nur leicht, verletzt. Die Vollendung der Linie Esseg-Villány erleidet durch diesen Zwischenfall keine Verzögerung.“

Ein komischer Vorfall ereignete sich am 6. vor der ersten Kammer des Pariser Civiltribunals, an welche sich die Verwandten des ehemaligen Militär-Intendanten Du Puyparlier, den seine Frau als Narren in Charenton hatte einsperren lassen, obgleich er seinen vollen Verstand haben soll, gewandt hatten. Nachdem Jules Favre für Du Puyparlier und Allou für die Gegenpartei das Wort ergriffen, zog sich das Tribunal in seinen Berathungssaal zurück. Diese Pause benützte Du Puyparlier, der von dem Director des Irrenhauses von Charenton und einigen Wächtern begleitet war, um sich aus dem Staube zu machen. Der Verdrüß des Directors war groß, als bei der Rückkehr des Gerichtshofes, der sich für incompetent erklärte, der angebliche Irrensinne nirgends aufgefunden werden konnte. Die ferneren Nachforschungen blieben auch ohne Erfolg.

Arader Lloyd.

Wien, 11. April. Getreidegeschäft. Das Weizengeschäft eröffnete heute in recht fester Tendenz, unsere Mühlen theilhaftig sich behufs Engangung ihres Bedarfs etwas lebhafter am Einkaufe: die Preise besserer Weizengrößen zogen 2 1/2 — 5 kr. an und wurden seit unserem jüngsten Berichte 25 — 30.000 Mtn. umgelegt.

Zur amtlichen Notirung gelangen: Weizen Theiß- 1200 Mtn. 87 pfd. a fl. 5.50, 1000 Mtn. 88 1/2 pfd. a fl. 5.65, 800 Mtn. 86 1/2 pfd. a fl. 5.42 1/2, 500 Mtn. 87 pfd. a fl. 5.50, 420 Mtn. 88 1/2 pfd. a fl. 5.65, 600 Mtn. 87 pfd. a fl. 5.50, 1500 Mtn. 86 pfd. a fl. 5.37 1/2, 800 Mtn. 86 1/2 pfd. a fl. 5.45, 600 Mtn. 87 pfd. a fl. 5.50, 500 Mtn. 86 1/2 pfd. a fl. 5.42 1/2, 400 Mtn. 87 1/2 pfd. a fl. 5.55, 400 Mtn. 87 pfd. a fl. 5.50, 600 Mtn. 86 1/2 pfd. a fl. 5.42 1/2, 1150 Mtn. 86 1/2 pfd. a fl. 5.40, 1300 Mtn. 87 1/2 pfd. a fl. 5.57 1/2, 600 Mtn. 86 1/2 pfd. a fl. 5.40, 1200 Mtn. 86 pfd. a fl. 5.40, 500 Mtn. 85 pfd. a fl. 5.25, 250 Mtn. 87 1/2 pfd. a fl. 5.55, 300 Mtn. 88 pfd. a fl. 5.60, 200 Mtn. 86 pfd. Kornschüssig a fl. 5.30. Weizenburger 1000 Mtn. 85 pfd. und 500 Mtn. 87 pfd. Weides a fl. fl. 42 1/2, 400 Mtn. 88 1/2 pfd. a fl. 68 kr., 1400 Mtn. 86 pfd. a fl. 45 kr., Banater 800 Mtn. 86 1/2 pfd. a fl. 5 fl. 45 kr., 600 Mtn. 86 pfd. a fl. 37 1/2 kr., Pester Boden- 700 Mtn. 87 pfd. a fl. 47 1/2 kr. ab Nordbahn, 400 Mtn. 86 pfd. a fl. 40 kr. ab Nordbahn, Alles 3 Monate und Alles pr. Zoll-Ctr.

Roggen, anhaltend für den Consum gefragt, ist fest im Preise; gehandelt wurden: 500 Mtn. 79/80 pfd. a fl. 30 kr., 400 Mtn. 78/80 pfd. a fl. 25 kr. Weides Caffa.

Wien, 11. April. (Schlachthofmarkt.) Zum heutigen Viehwochenmarkt wurden 2576 Stück Ochsen zugetrieben, welche zum Preise von fl. 27 bis 29 1/2 fl. per Ctr. verkauft wurden.

Wien, 11. April. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 254, gingen bis 252.20 und schlossen mit 252.50. Anglobank 320.50 — 315.50, Franco 109.50, Südbahn 214.80 — 212.30, Tramway 207.25, 1860er Loje 96.—, Baubank 69 1/2 — 70, Bankverein 246.

Die Börse gab am Anfang einer sehr klauen Stimmung nach, die sich aber zum Schluß, namentlich für Bankpapiere, wieder fester stellte. Gleichwohl zeigen sich von denselben erniedrigt: Anglo-Osterr. mit fl. 6, Creditactien mit fl. 2, Bodencredit mit fl. 10, Bankverein mit fl. 6, Franco-Osterr. mit fl. 4, Unionsbank mit fl. 8, Volksbank mit fl. 7, ausnahmsweise waren Disconto, Nieder- und Wiener-Bank mit circa 1 fl. besser begehrt.

Eisenbahnactien waren fast durchgängig niedriger, zumeist Lombarden um fl. 7; auch Donau-Dampfschiffahrt um fl. 10. Baubank um fl. 1 1/2 — 2. Es gibt um fl. 4 niedriger, Staatsrenten um circa 1/4 Percent, 1860er Loje um 1 Percent niedriger. 1864er und Donau-Regulirungsloje behauptet; von Anlagpapieren wurden Communalanleihen um 1/2 Percent höher bezahlt, Alföld und Südbahnprioritäten wurden billiger abgegeben. Fremde Valuten flau und circa 1/4 pCt. niedriger.

Die Ernennung des Grafen Taaffe zum Minister des Innern mit den Attributen der Polizei und der Landeswertbeurteilung wurde von der Börse als ungewisshaft angenommen.

Wien, 11. April. (Abendschluß.) Credit-Actien 253.—, Napoleond'or 9.87 1/2, Nordbahn 220.—, ungar. Creditactien 87.50, Staatsbahn 386.—, Galizier 236.50, Lombarden 210.30, Anglo-Austrian 316.50, 1860er Loje 96.—, Franco 110.75, 1864er Loje 122.20, Tramway 206.—, Matter.

(Verpachtung der ungar. Staatsbahnen.) Der Wiener Bankverein, der erst vor Kurzem die 24-Millionenleihe mit der ungarischen Regierung abgeschlossen hat, ist eben im Begriffe, ein zweites Geschäft in Pest zu entwerfen, welches nicht minder bedeutungsvoll zu werden verspricht, als das erste genannte. Es wird nämlich gemeldet, daß über die Verpachtung der ungarischen Staatsbahnen verhandelt wird, und wie man aus verlässlicher Quelle mittheilt, dürfte dieser Abschluß mit dem Bankvereine in nächster Zeit zu Stande kommen. Selbstverständlich participirt die Südbahn an diesem Geschäft. Der Präsident des Bankvereins, der gleichzeitig dem Präsidium der Südbahn angehört, dürfte die Brücke zu diesem Uebereinkommen gebildet haben. Die Linie Zakany-Agram schließt an die Südbahn an und nach Erbauung der projectirten Pester Eisenbahnbrücke wird auch die nördliche ungarische Staatsbahn in unmittelbare Berührung mit den ungarischen Linien der Südbahn treten. Es ist daher einleuchtend, daß die Südbahn vor Allem ein Interesse daran hat, den Betrieb der ungarischen Staatsbahnen zu übernehmen.

bahn treten. Es ist daher einleuchtend, daß die Südbahn vor Allem ein Interesse daran hat, den Betrieb der ungarischen Staatsbahnen zu übernehmen.

(Tabakausstellung.) Sonntag wurde die vom Handelsministerium veranlaßte Tabakausstellung im Kóztelet in Pest der allgemeinen Besichtigung eröffnet. Samstag schon bezog sich die aus den Herren Beliczay, Ministerialrath Kluck, Sectionsrath Keneffey, Heinrich Schoßberger, Szendrey, kön. Rath Albert v. Wodianer und mehreren anderen Fachmännern bestehende Jury nach dem Orte der Ausstellung und nachdem die Constatirung erfolgt war, wurden an die 63 zur Ausstellung gelangten Muster folgende Preise zuerkannt: Goldene Medaillen erhielten: Peter v. Agel (Arab), Emerich Wefelka (Bétes), Stephan Beliczay (Bétes), Anton Somostkó (Toronto). Silberne Medaillen: Daniel Vida, Anton Huber, Johann Branovics, Johann Kincz, Graf Georg Apponyi (Bétes), Josef Lácay, Graf Anton Majláth, Graf Georg Karolyi (Weide von der Nyir). Bronzene Medaillen: Baron Moriz Wodianer (Theißgegend), Stephan v. Blathy und Josef Korponay. Außerdem wurden mehreren Tabakzüchtern und kleineren Pflanzern Preise in Geld zugesprochen, und zwar erhalten 5 je 50 fl., 10 je 25 fl. und 11 je 10 fl.

Cassa-Bilanz

des Arader ersten freiwilligen bürgerl. Feuerlöschcorps für die Monate Jänner, Feber und März 1870.

Table with 3 columns: Category, Amount, Unit. Rows include C i n n a h m e n., Für die allgemeine Verwaltung, Für die Erhaltung des Musikkorps, and Ausgab e n.

Table with 3 columns: Category, Amount, Unit. Rows include Für allgemeine Verwaltung, Für das Musikkorps, and Arab, den 31. März 1870.

Franz Grünwald, Georg Balogh, Cassier, Buchhalter, Alexander Dávidházy, Controlor.

Stimmen aus dem Publicum*.)

Hiemit fühle ich mich verpflichtet, dem geehrten Fräulein Fanni Komorzynska Edele von Döbrynski meinen herzlichsten Dank auszudrücken für ihren unermüdblichen Fleiß, den sie gestern am 8. d., am Prüfungstage, als Probe ihrer Tüchtigkeit als Erzieherin an den Tag legte. Die ihr anvertrauten Schülerinnen haben sich sowohl im Clavierpielen, in der französischen und deutschen Sprache, Schönschrift, Naturgeschichte, Naturlehre, Weltgeschichte, Geografie und im Rechnen, als auch in der Handarbeit so ausgezeichnet, daß den geehrten Gästen bei der Prüfung nichts zu wünschen übrig blieb. Glück und Segen für ihre bisherigen so schönen und edlen Bemühungen.

Mit Hochachtung Eszermó, den 9. April 1870. Jaques Schreyer.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Für die pl. t. Pränumeranten in Arad ist der heutigen Nummer unseres Blattes ein Programm der neu zu errichtenden Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt der Herren Gebrüder Schmidt als Beilage beigegeben.

Notirungen der Wiener Börse vom 11. April.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. April.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Bank- und Industrie-Actien

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Lotterie-Effekten

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. April.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Un drame chez Mr. le comte Beust.

Graph Beust ist ein Unverzagter, jetzt gibt er wieder der Residenz glänzende Beweise seiner vorzüglichen Befähigung als Theaterdirector.

bläseieren erlaubte, entging ich diesem Doppelangriff auf Fronte und Rücken durch eine geschickte Klauenbewegung.

Hier war es beinahe noch interessanter als draußen, hier konnte man aus nächster Nähe die adeligen Damen, die hochgebornen Herren in ihren glänzenden Costümen bewundern, die so eben in den lebendigen Bildern und im Singpiel mitgewirkt, die ganze Schaar von Künstlern, die zur Verherrlichung des Festes aufgegeben war.

Sa, auch die Schäserinnen mußten das Lob der Musik fingen, auf das es zuerst abgesehen war. Vier Bilder mit ihren Hauptmomenten waren uns vorgeführt worden, zu diesen war die Hymne, das Liebeslied, der dramatische Gesang und die Tanzweise gezählt, und Mesenthal hatte die Aufgabe, dies in einem Gedicht zu verschmelzen, ohne daß man die Sprünge und die angeweihten Stücke allzu sehr merkte.

Bourgoing zum Vergleich hat Es galt einen Vergleich mit den deutschen Schauspielern, die soeben ihr komisches Singpiel „Crelweisk“ mit dem größten Beifall zu Ende gespielt hatten.

Der Applaus war stürmisch gewesen, der reizende Gesang der Gräfin Wickenburg war lebhaft beklatscht worden, die komischen Leistungen des Freiherrn Bourgoing hatten das ganze Parterre von Gräfinnen in die heiterste Stimmung versetzt, nun galt es zu sehen, ob unsern Deutschen der Preis verbleibe, leider war es nicht der Fall.

Kurz vor Mitternacht schloß die Vorstellung; müde aber nicht überfüllt verließen wir die Räume, besilzten Mann für Mann an silbernen von dahinter fliegenden Gräfinnen polizeilich überwachten Platten vorbei und erlegten post numerando unser in ein Austrittsgeld verwandeltes Eintrittsgeld.

Die mitwirkenden Künstler blieben zum Souper; auch Baronin Löwenthal war geladen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

3. 457. (345-1.3) 1870.

Realitäten-Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Befehlsg. Comitats Gyulies, als Grundbuchsbehörde, wird hiermit bekannt gemacht, das in der Executionssache des Rath J. G. Großhändler in Wien, gegen Leopold, Simon und Ludwig Epstein wegen der Darlehensforderung von 15,000 fl. o. W. die den Schuldnern gehörige und im Grundbuchsprotocoll, 3. 2282, der Gemeinde Szaba eingetragene Dampfmahle mit allem Zugehör, im Schatzwerthe von 71,728 fl. o. W. bei der am 19. Mai 1870, Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenen ersten Licitations, und im Falle bei dieser Gelegenheit dieselbe nicht über dem Schatzwerthe veräußert werden könnte, bei der am 23. Juni 1870, ebenfalls Vormittags 10 Uhr, hies beim Szabaer Rathhause abzuhaltenen zweiten öffentlichen Licitations auch unter dem Schatzwerthe veräußert werden wird.

Als Neugeld sind 5% des Schatzwerthes zu erlegen, und können die übrigen Bedingungen bei dem Szabaer Stadtrichteramt während der Anstundung eingesehen werden. Ferner werden alle jene Gläubiger, die ein Pfandrecht besitzen und nicht am Tage der Grundbuchsbehörde oder in deren Nähe wohnen, hienit aufgefordert, wegen ihrer Vertretung bei Theilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen und deren Namen und Wohnung bis zum Verkaufstermin anzumelden, widrigenfalls sie durch einen von Amtswegen zu ernennenden Curator vertreten werden würden. Schließlich werden alle jene, die gegen die conficirte Realität ein Eigenthums- oder ein sonstiges Recht oder aber ein Prioritätsrecht geltend zu machen beabsichtigen, hienit aufmerksam gemacht, ihre Ansprüche 15 Tage nach der letzten Veröffentlichung der Licitationsanzeige in den Blättern, wenn sie auch keine separate Verständigung erhielten, bei der oben erwähnten Grundbuchsbehörde anzumelden, widrigenfalls sie den Kauf der Realitäten nicht behindern können und einzig und allein auf den Mehrerlös des Kaufschillings verwiesen werden müßten.

Grundbuchsbehörde des Befehlsg. Comitats, Gyula, den 12. März 1870. Anton Farkas, Comitats-Vizepräsident.

Da bei Gelegenheit der ersten Veröffentlichung dieser Kundmachung statt obigem Termin irrthümlich der 19. März 1. J. als erster Licitationstermin angegeben war so wird dieser Irrthum hienit berichtet.

W n dem auf der Straße zwischen Ring und Jägerplatz befindlichen Güterhaus (vormals Wirthshaus) ist Sonntag, den 10 d. M., Nachmittags, bei Gelegenheit einer Jagd ein Doppelgewehr mit französischen Drahtläufen, auf der Schiene in Gold gravirt: Felgenbauer in Arad, auf der linken Seite des Schloßes: Felgenbauer, auf der rechten Seite: in Arad, am Daumgriff: A. S., Alles mit Gold eingelegt, der Schaft von Kirschholz, in einem schwarzen Lederfutteral verpackt, stehen geblieben, und wird der redliche Finder oder Zustandebringer erucht, daselbe gegen eine Remuneration von 10 fl. o. W. dem gefertigten Eigenthümer zu übergeben. Arad, 12. April 1870. Andreas Sztankovits.

Möbel u. Küchengeräthe zu verkaufen Hauptstraße Nr. 8.

Arlejtési hirdetés.

Az Aradmegyei Mikalaka-Balyeoi utvonal Mikalaka-Uj-panati szakasz vonalán 500 garnad tört kőnek készpénz fizetés melletti kihordása szükségeltetvén, ezen fedanyag szállításának zárt ajánlatok útjáni biztosítása folyó év april hó 29-ik napján Aradmegye rendszerinti alispánja hivatalos irodájában fog tárgyalatni.

Ezen fedanyagot köteles vállalkozó a világsi legjobb kőbányából előállítani, a kőbányát illetményt minden kőből tört kő után, az eddigi gyakorlat szerint, 80 krajczárjával sajátjából tartozván Világos községnek megtéríteni, a nélkül, hogy ez okból Aradmegye pénztára ellen, bár minemű követelést támaszthatna.

Miről vállalkozni szándékozók azzal értesítettnek, hogy 600 ft készpénz vagy napi árfolyam szerint számított állampapirokbani bantompénzzel ellátott zárt ajánlatukat f. év April hó 28-ka déli 12 óráig Aradmegye rendszerinti alispánjához amnyival is inkább terjeszszék be, különben a később beérkezendők felbontatlanul fognak visszautasítottatni.

A fedanyag szállítására kijelelt helyek, a kőminőség, egyéb arlejtési feltételek tárgyában addig is a megyei főmérnök adand bővebb felvilágosítást. Arad, 1870. évi aprilis hó 6-án.

Nagy Sándor, rendszerinti alispán.

65-2.3)

Nur 4 fl. ö 28. Geld-Verlosung. 250,000. 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 158,000, 156,000, 155,000, 153,000, 152,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, und nahau 30,000 G (in 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000 Thlr. re. re. zur Entscheidung kommen. Frankirte Zusätze werden gegen Baarzahlung, nach den entrentesteten Gegenden vertrieben ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung die amtliche Liste nebst Gewinnzettel prompt angesetzt, von der mit Verrechnung obiger Votz beauftragten und durch Auszahlung von Millionen Gewinne wohlbekanntem Staatseffectenhandlung A. Goldfarb. Haupt-Comptoir in HAMBURG.

Zur geneigten Beachtung.

Restauration.

im hiesigen Stadtwaldchen, Sonntag den 17. d. M.

Mineralwässer

musikalische Soiréen

Josef Radványi, Restaurateur.

Arverési hirdetés.

1870. évi april hó 24-én a nagykörösi magyar kir. 2-ik ménlő-állománynál a kis-szt-miklósi 3. számú ménlő-állományban létező laktanyamarkotányosság 1870. évi május hó 1-5-ől 1873-ik évi april hó utolsó leendő hasznosbérbe adása iránt írásbeli ajánlatok útján tárgyalás fog tartatni.

A feltételek a szent-miklósi állományról megtekinthetők. Az ajánlatok vagy Nagyöröse az állomány-paranesnokságnál, vagy pedig az illető paranesnokságnál Kis-Szt-Miklóson 1870. évi april hó 30-ig benyújthatók.

M. kir. 2. ménlő-állomány Nagyörösön, april hóban 1870.

Licitations-Kundmachung.

Am 24. April 1870 findet bei dem kon. ung. 2. Hengsten-Depot zu Nagyörös eine schriftliche Offert-Verhandlung wegen Verpachtung der Marksteterie in der Kaserne des kon. ung. Hengsten-Depot-Postens Nr. 3 zu St. Szt-Miklós für die Zeit vom 1. Mai 1870 bis letzten April 1873 statt. Die Bedingungen sind bei dem Posten dortselbst zu erfahren. Die Offerte können entweder nach Nagyörös dem Depot-Commando oder dem Posten-Commando zu St. Szt-Miklós bis 20. April 1870 überreicht werden.

N. u. 2. Hengsten-Depot Nagyörös im April 1870.

BRIGIENS RAFT- u. NAHRMEHL auch Crème-Pulver genannt leicht verdäulich während und schmackhaft. Magen-Liqueur, Dr. KROMHOLZ'S. Muskel- und Nerven = Essen, aus aromatischen Alpenkräutern. Stomaton (Mundwasser) Dr. BRUN, Schmeißer'scher. Preis 1 fl. 52 kr. offerr. Währ. (176-6.12)

Comptoir für Börsengeschäfte Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte, Wien, I., Liefer Graben 17. Der totale Umschwung, der seit einiger Zeit in der Situation der Börse eintrat, ist unverkennbar; das Vertrauen ist wieder zurückgekehrt, bares Geld ist im Ueberfluß vorhanden, solide Papiere werden fortwährend gesucht und immer höher bezahlt - mit einem Worte, es scheint endlich der Moment gekommen, wo man neue Börsen-Operationen mit Erfolg beginnen kann; wer diesen günstigen Moment benützen will, der wende sich an das

